

Kim Jong Il soll wieder aufgetaucht sein

Zum ersten Mal seit fast zwei Monaten hat Nordkorea Fotos seines Staatschefs Kim Jong Il veröffentlicht. Damit will die Führung des kommunistischen Landes offenbar Spekulationen über den Gesundheitszustand des 66-Jährigen entgegen treten. Die Bilder, die am Samstag im staatlichen Fernsehen ausgestrahlt wur-



Neue Bilder des Staatschefs. (AP)

den, zeigen Kim beim Besuch einer Einheit der Streitkräfte. Es war allerdings nicht bekannt, wann die Fotos aufgenommen wurden. Laut Berichten aus den USA und Südkorea soll Kim vor einigen Wochen einen Schlaganfall erlitten und sich einer Hirnoperation unterzogen haben.

Ausserdem hat Nordkorea nach US-Angaben neuen Inspektionen seiner Atomanlagen zugestimmt. Gleichzeitig wurde das kommunistische Land von der US-Liste der Staaten gestrichen, die den Terrorismus unterstützen, wie Aussenamtssprecher Sean McCormack am Samstag in Washington mitteilte. Mitte September hatte Nordkorea angekündigt, den abgeschalteten Reaktor in Yongbyon wieder in Betrieb nehmen zu wollen. Daraufhin war es wieder zu Spannungen mit den USA gekommen. (ap)

Erste Schweizerin vor Heiligsprechung

Heute Sonntag will Papst Benedikt XVI. in Rom die Ordensfrau Maria Bernarda Bütler aus Auw im Kanton Aargau heiligsprechen. Maria Bernarda wäre die erste Schweizer Heilige. Bisher gab es nur einen Schweizer Heiligen, Niklaus von Flüe, den Schutzpatron der Schweiz.

Maria Bütler (1848–1924) war im Alter von 40 Jahren mit sechs Schwestern nach Ecuador ausgewandert, wo sie in der Krankenpflege und im Schulwesen wirkten. Später mussten die Ordensfrauen nach Cartagena im Norden Kolumbiens flüchten. Dort gründete Maria Bernarda die Kongregation der Franziskaner Missionsschwestern. Aus der Schweiz sind bereits vergangene Woche viele Pilgerinnen und Pilger per Car, Zug und Flugzeug nach Rom gereist, um bei der Heiligsprechung dabei zu sein. (tis.)



Schweizer Pilgerinnen am Samstag. (Key)

Griechischer Tanker vor Somalia gekapert

Trotz wachsender internationaler Präsenz im Golf von Aden ist vor der Küste Somalias ein weiteres Schiff entführt worden. Piraten kaperten am Freitagabend einen unter der Flagge Panamas fahrenden griechischen Tanker, wie die Internationale Seefahrtsbehörde in Kuala Lumpur mitteilte. Das Schiff mit 20 Besatzungsmitgliedern an Bord hat laut den Angaben Chemikalien geladen. In diesem Jahr wurden bereits 69 Schiffe im Golf von Aden überfallen. 27 davon wurden entführt, 11 befinden sich immer noch in der Gewalt von Piraten, darunter auch der ukrainische Frachter MV «Faina». Für dessen Freilassung wurden 20 Millionen Dollar Lösegeld gefordert und seine Sprengung angedroht. (ap)



Der amerikanische Präsident Bush am Samstag nach dem Treffen mit den Ministern und Notenbankchefs der sieben führenden Industrieländer. (Charles Dharapak/AP)

Aktionen der Finanzminister

G-7-Länder einigen sich auf gemeinsamen Plan – USA wollen Bankanteile kaufen

In Washington werden dieses Wochenende Aktionen gegen die Finanzkrise geplant: Der US-Finanzminister Paulson kündigt an, der Staat werde zum Teilhaber von Banken.

Gerd Brüggemann, Washington

Der amerikanische Präsident George Bush ist am Samstagmorgen im Weissen Haus mit den Finanzministern und Notenbankchefs der sieben führenden Industrieländer zusammengetroffen, um über Massnahmen zur Überwindung der globalen Finanzkrise zu diskutieren, welche die Weltwirtschaft mit einer Rezession bedroht. Im Anschluss an das etwa halbstündige Treffen sagte Bush, die Regierungen wollten tun, was erforderlich sei, um die Krise zu beenden.

Bush bezog sich auf die Mitteilung, welche die Minister und Notenbankchefs der sieben Länder (USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Kanada) am Freitagabend (Ortszeit) nach ausführlicher Beratung veröffentlicht hatten.

Die Mitteilung nennt Richtlinien zu fünf Punkten, an denen die Regierungen ihre jeweiligen Massnahmen orientieren wollen. Im Einzelnen ist vorgesehen, dass die Länder alle ver-

fügbaren Instrumente einsetzen werden, um Finanzinstitutionen, deren Bestand für das finanzielle System von Bedeutung sind, vor einem Zusammenbruch zu bewahren; sie wollen sicherstellen, dass die Versicherungen für Bankeinlagen auf solider Grundlage stehen; sie werden dafür sorgen, dass Banken in der Lage sind, erforderliches Kapital aus privaten und öffentlichen

Quellen zu beschaffen; daneben sollen Schritte unternommen werden, um eingefrorene Kredit- und Geldmärkte aufzutauen; und schliesslich soll die Verfügbarkeit von flüssigen Mitteln im Finanzsystem gesichert werden.

An den Aktienmärkten wurde die Hoffnung geäussert, dass die Minister über allgemeine und eher vage Richtlinien hinaus auch konkrete Aktionen,

wie etwa die Ankündigung von öffentlichen Rekapitalisierungen von Banken, beschliessen würden.

Der amerikanische Finanzminister Henry Paulson ging vor den Medien auf solche Kritik ein und bezeichnete Hoffnungen für eine umfassende globale Lösung als «naiv» angesichts der unterschiedlichen Umstände in den Ländern. In ähnlicher Weise äusserte sich auch die französische Finanzministerin Christine Lagarde.

Finanzminister Paulson kündigte an, dass die USA unverzüglich damit beginnen wollten, Banken mit neuem Kapital zu versorgen und auf diese Weise Teilhaber zu werden. Ähnliche Absichten bestehen offensichtlich auch in einer Reihe von europäischen Ländern; sie werden von Japan unterstützt.

Die amerikanische Absicht der Bankenhilfe bedeutet aber offensichtlich ein Ende der Pläne, den Finanzinstitutionen schlechte Risiken in der Höhe von insgesamt bis zu 700 Milliarden Dollar abzunehmen. In Washington heisst es aber, das erst vor Wochenfrist noch vom Kongress verabschiedete Gesetz soll so angelegt sein, dass es auch die neuen Pläne des Finanzministers decke. Die Amerikaner wie auch fünf andere Länder waren aber vorerst nicht bereit, sich dem Vorgehen der britischen Regierung anzuschliessen, die sämtliche Kredite zwischen Banken garantieren will.

Leuthard befürwortet höheren Einlegerschutz

Wirtschaftsministerin Doris Leuthard befürwortet einen höhern Einlegerschutz für die Schweizer Sparer, wie sie am Samstag am Rande der Jahrestagung der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds vor den Medien in Washington sagte. Dies sei ein wichtiges Thema, über das der Bundesrat aber noch nicht beschlossen habe. Leuthard geht aber davon aus, dass es sich um ein längerfristiges Thema handelt, zumal die Schweizer Kantonalbanken ohnehin eine Staatsgarantie hätten.

Leuthard vertritt zusammen mit Nationalbankpräsident Jean-Pierre Roth die Schweiz in Washington. Sowohl Leuthard wie Roth erklärten, sie unterstützten den Fünfpunkteplan der G-7-Länder gegen die Finanzkrise. Sie wiesen aber darauf hin, dass die Probleme in den verschiedenen Ländern differenziert angegangen



Bundesrätin Doris Leuthard. (EQ)

werden müssten und dass es keine Gesamtlösung für das Problem gebe.

Leuthard hatte zuvor mit der US-Handelsbeauftragten eine Vereinbarung zur Kooperation zwischen der Schweiz und den USA beim elektronischen Handel (E-Commerce) unterzeichnet. (brü./hä.)

Kubas Fussballer türmen

Kurz vor dem Fussball-Länderspiel der USA gegen Kuba in der amerikanischen Hauptstadt haben sich offenbar zwei kubanische Spieler abgesetzt. Wie die «Washington Post» in der Nacht auf Samstag meldete, werden der Mittelfeldspieler Pedro Faife, 24, und der Stürmer Reynier Alcántara, 26, bereits seit Donnerstag vermisst. Die Zeitung berief sich dabei auf Aussagen von Reinhold Fanz, dem aus Deutschland stammenden Nationaltrainer der Kubaner. «Wir haben Sicherheitsvorkehrungen getroffen, können die Spieler aber nicht in ihren Zimmern anketten», sagte der ehemalige Bundesligatrainer Fanz. Weder die Behörden Kubas noch die der USA bestätigten bisher die Flucht der Spieler. Bei dem für Samstagabend (Ortszeit) angesetzten Länderspiel treten Kubas Fussballer erstmals in der Hauptstadt der USA an. Das Spiel ist die letzte Chance Kubas, sich für die Fussball-WM 2010 in Südafrika zu qualifizieren. Haushoher Favorit sind die USA.

Die 18 aus Kuba angereisten Fussballer werden seit ihrer Ankunft am Mittwoch streng abgeschirmt. Die bisherigen Trainings fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. In den vergangenen Monaten setzten sich mehrfach kubanische Spitzensportler bei Auslandseinsätzen ab. So verlor Kuba dieses Jahr die Judoka Yurisel Larde, die als Favoritin für eine Goldmedaille in Peking galt, sich aber kurz zuvor in die USA absetzte. Ebenso verlor Kuba mehrere Baseballspieler, darunter den Star Alexei Ramirez. Er spielt inzwischen als Profi in Chicago. Für rote Köpfe in Havanna sorgte auch die Abwerbung von vier kubanischen Boxern.

Vergangenen März musste Kuba seine Hoffnungen auf eine Olympiateilnahme im Fussball begraben, nachdem bei der Qualifikation in Florida gleich sieben Spieler der Juniorennationalmannschaft sich absetzten. Das letzte Spiel mussten die Kubaner mit lediglich zehn Mann bestreiten. Zu diesem Zeitpunkt trainierten einige der Flüchtlinge bereits öffentlich in Miami. Kubas früherer Staatschef Fidel Castro äusserte sich zuletzt im vergangenen Juli zum Exodus der Spitzensportler. Er warf den USA und anderen Staaten vor, Kubas Sportler gezielt abzuwerben. (Matthias Knecht, Guanajuato (Mexiko))



Nationaltrainer Reinhold Fanz. (Imago)